

Hrsg. Ullrich Junker

1241. Schlacht bey Wahlstatt.

Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg
Im Sept. 2021

Die
denkwürdigsten Tage
Schlesiens.

Zweiter Band.

Mit sechs Kupfern.

Glaß,
gedruckt mit Pompejus Schriften. 1803.

1241. Schlacht bey Wahlstatt.

Sie ist eine der denkwürdigsten in der schlesischen Geschichte und ihr Andenken ist durch das Kloster Wahlstadt verewigt, welches von dieser Schlacht Namen und Daseyn hat.

Ein großer Schwarm von Tatern oder Mungeln, der sich in die hundert tausende belaufen haben soll, fiel um diese Zeit in Ungarn und Pohlen ein, wovon man Haufen, jeder von 50 000 Mann, in Schlesien rückten. In den letztern Tagen des März langten sie zu Ratibor an, wo sie den Herzog Mizislav überwältigten, der sich mit seinem schwachen Heer nach Liegnitz zurückzog, und sich mit Herzog Heinrich II. vereinigte. Nach einem vergeblichen Versuche, das Schloß auf dem Dom zu Breslau zu erobern, wandten sich die Mungeln nach Liegnitz, wo ihnen Herzog Heinrich II. in fünf Haufen entgegen rückte. Sein Heer bestand in 30 000 Mann und das tartarische war Gott weiß! wie stark. Jeder Haufe, deren die Mungeln auch fünf formirten, soll wenigstens so groß gewesen sey, wie Heinrichs ganzes Heer.

Heinrichs erster Haufe, der eins bekreuzten Freywilligen und Goldberger Bergknappen bestand, eröffnete den Angriff und brachte die Spitze der Tartarn oder ihr erstes Treffen kenn Weichen. In der Hitze des Gefechts rückte er aber zu weit vor, trennte sich dadurch von den andern Haufen, wurde von den Tatarn im Rücken angefallen und niedergemacht. Indessen mischten sich zwey andre schlesische Haufen, vom Herzoge Mizislav und einem Pohlen, Sulislav befehligt, in das Getümmel mit glücklichem Erfolge. Auf einmal erfolgte als eine Kriegslist der Mungeln, das Geschrey: fliehet! fliehet! wodurch die Schlesier irre wurden und wichen. Heinrich selbst mit seinem Haufen und Poppo, Heermeister der deutschen Ordensritter aus Preußen, mit einem andern, stürzten dennoch in die Schlacht und setzten muthig dran, als man bey den Mungeln eine Erscheinung sah, wodurch alles in Schrecken und in die Flucht gerieth. In dem tartarischen Heer erhob sich eine Fahne ente einen Teufelskopf, aus dessen Rachen sich ein schwarzer, stinkender, erstickender Dampf über das christliche Heer verbreitet. Man hielt das allgemein für ein Werk des bösen Geistes und in dem Wahn, daß man gegen den Satan nichts vermöge, überließ man ihm und seinen Bundesgenossen das Schlachtfeld. Poppo, der Heermeister, und die meisten Ritter, verloren das Leben. Flucht und Tod war allgemein, Noch hatte

Heinrich vier Junker bey sich, mit welchen er sich durchzuschlagen suchte. Indem er aber den Arm aufhob, einem Tartar den Rest zu geben, wurde er von einem andern mit der Pike in der Oeffnung des Harnische unter der Schulter durchstoßen. Von den vier Edelknaben kam nur einer Johann Rothkirch davon, der aus Dankbarkeit gegen den Himmel sich in ein Kloster begab und seine Tage als Mönch beschloß.

Mit dem abgeschlagenen Haupte Heinrichs auf einer Pike erschienen die Feinde vor das Schloß zu Liegnitz und forderten es zur Uebergabe auf. Sie erhielten zur Antwort, daß man hier noch vier Prinzen hätte, für welche die Besatzung zu sterben entschlossen sey. Nachdem sie alles rings umher verwüstet hatten, zogen sie ab. Heinrichs Leiche wurde auf der Wahlstatt daran erkannt, daß er am linken Fuß sechs Zehen hatte. Sie wurde nach Breslau gebracht und in die Kirche zu St. Jacob begraben. Die fromme Hedwig, Heinrichs Mutter, äußerte bey dem Tode ihres Sohnes wahrhaft christlichen Heldenmuth und tröstete seine Gemahlin und Schwester mit den Worten: „Es ist der Wille Gottes; was ihm gefällt, gefalle auch uns.“ Dann hob sie Augen und Hände gen Himmel und rief: „Dir dank ich, gütigster Vater, der du mir einen solchen Sohn gegeben, welcher mich, so lange er gelebt, jederzeit geliebt, mir große Ehrfurcht erwiesen und mich niemals mit irgendetwas

beleidigt hat. Ob ich ihn gleich gern noch bey mir auf Erden haben möchte; so ist er mir doch lieber, da er durch Vergießung seines Bluts mit dir, seinem Schöpfer, vereinigt im Himmel lebt, dessen Geist ich dir, ewige Güte! demüthigst empfehle.“

Die Erscheinung mit dem tarterschen Zaubersfahne, wodurch das Schrecken, die Flucht und allgemeine Niederlage des schlesischen Heers bewirkt wurde, hat ein Ungenannter in den Provinzialblättern (1786 April) ziemlich glücklich durch folgenden Commentar aufgelöst. Er sagt: „Johann de Plano Carpiui, ein Mönch, der im Jahre 1246 eine Reise nach der Tartarey that, erzähle in seiner Beschreibung derselben vom Chinphiz Chan, das er seine Völker wider den König des größern Indien, Priester Johann genannt, geführt hätte, von demselben oder geschlagen worden wäre. Und dies wäre durch kupferne Bildsäulen geschehen, welche inwendig hohl gewesen und Feuer in der Höhlung gehabt hätten. Diese wurden auf Pferde gesetzt und hinter jedes Bild ein Mann, der mit einem Paare Blasebälgen das Feuer auf den Feind bließ, welches ihn verbrannte und einen großen Dampf erregte.“

Das könnte freilich wohl, da es zumal aus gleichem Zeitalter ist, auch der Fall bey der Schlacht von Wahlstatt gewesen seyn.

Mancher könnte zum Schluß noch fragen; wo bleiben denn die neun Säcke von Christenohren,

welche die Mungeln den Erschlagenen abgeschnitten und mitgenommen haben sollen? Allein schon Thebes, der das nach seiner Weise gründlich berechnet und eine Summe von 57 600 Ohren herausbringt, da doch nur jedem ein Ohr abgeschnitten wurde und das gesamte Heer nur aus 30 000 Mann bestand, mithin also nur 15 000 linke oder rechte Ohren liefern konnte, erinnert schon, daß dazu ein großer Sack voll Glauben gehöre, besonders wenn man mit einigen Wollsäcke annimmt.

Uebrigens wäre es wohl nicht übel, wenn jedes Schlachtfeld mit einem solchen Denkmal bezeichnet würde, als dieses. Die fromme Hedwig ließ auf den Ort, wo des Leichnam ihres Sohnes Heinrich gefunden wurde, eine Kapelle erbauen. Nach und nach fanden sich mehrere Häuser dahin und die Kapelle wurde in eine Kirche verwandelt, welche heut in lutherischen Händen ist. Der Ort trägt noch heut den Namen Wahlstatt.